

I. Abhandlungen.

Etymologische spähhne.

(Schlußs.)

4. Asklepios. Koronis.

Ueber des gottes namen s. etymol. forsch. II, 224. Dunkel in seinem vordergliede, unterliegt doch dessen beziehung zu den ἥπια φάρμακα u. s. w. (über ἥπιος vergl. Aufrecht in d. zeitschr. V, 359) kaum einem zweifel. So heißt Ἡπιόνη die gattin des Ἀσκληπιός auch dor. Ἀσκληπιός, woher das lange a in der gestalt, welche das aus dem griechischen entlehnte wort im latein zeigt. Ahrens dor. p. 138. Schon Demosthenes (Plut. vita Dem. p. 261 H.) hatte ἥπιος in dem worte richtig erkannt; allein welches recht ihm dieser umstand geben konnte, deshalb Ἀσκληπιός sprechen zu wollen, sehe ich nicht ein. Freilich ist der accent auf der letzten silbe etwas seltsam. Auch hieß Asklepios bei den Lakedämoniern zufolge Hesychius Ἀγλαόπης d. h. doch wohl „heiterblickend“. Ferner vergl. man ἥπιόχειρ (mit lindernder hand), beiname des Apoll als heilgottes. In berl. ak. abh. 1847. s. 272 denkt Panofka unter anschluss an Aesch. Prom. 481: ἀλλὰ φαρμάκων χρειὰ κατεσκελλοντο (sed medicamentorum ope tabescebant), es sei Ἀσκληπιός ein ἀσκέλης im gegensatz zu σκελετός. Nicht eher „hartmild“ (vgl. Creuz. IV, 423 ausg. 2), wie der arzt sein muß? Wer sich eine starke metathese gefallen lassen will, riethe

auch allenfalls nicht ganz unschicklich wegen Apollos beinamen *ἀλεξικακος* und *ἀκέσιος* Preller I, 170, *ἀλεξιφάρμακον* und *ἐπαλξις* auf verwandlung von ξ zu *σκ* (z. b. *σκίφος* statt *ξίφος* Ahrens dor. p. 99) und umstellung von λ nun hinter dasselbe. S. außerdem Benfey wörterb. I, 142. Ob zugleich an *ἡπήτης* näher, flicker, vgl. *ἀκέστης*, wegen etwaigen zunähens von wunden dürfe gedacht werden, ist mir doch abseiten der etymologie bedenklich. Auch *Ἀλεξάνωρ ὁ Μαχάονος τοῦ Ἀσκληπιοῦ*, d. h. abwehrend den menschen (krankheiten, tod) Paus. II, 11, verbunden mit dem *Εὐαμερίων*, d. h. gute (gesunde) tage (*ἀμέρα* Ahrens aeol. p. 87) verlebend, wie die mannsnamen *Εὐήμερος*, dor. *Εὐάμερος*, *Ἀγαθήμερος*, *Πολύτιος* (*πολυετής*) u. s. w. Dafür aber hätten die Epidaurier *Ἀκέσιος* (heiler), die Pergamener nach einem orakelspruche *Τελεσφόρος* gesagt. Das wort hat wohl absichtlich einen etwas dunkeln sinn: ad finem (z. b. *θανάτου τέλος*, tod, als lebensende. Hes. w. 167) perducens, wie *τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτόν* Th. 739, und meint wohl: den ganzen (möglichst glücklichen) lebenslauf eines menschen bis zu dessen schlusse. Ist es richtig, was Preller I, 325 anmerkt (und daran läßt sich nicht gut zweifeln), daß der Asklepiade Machaon vertreter der chirurgie, Podaleirios der der inneren heilkunst sei: dann muß, glaube ich, ersteres, zumal Machaon selbst ein tapferer kämpfer vor Troja war, auf *μάχη*, vielleicht gar auf das desiderative verbum *μαχάω* (ich habe lust zu kämpfen) Hesych., bezogen werden. Weit hergeholte erklärungen d. zeitschr. V, 41 werden dadurch unnützlich: er ist heiler der ehrenvoll im kampf erhaltenen wunden. Sein genosse Podaleirios hingegen, welcher, einer pest einhalt zu thun, von den Griechen in ihr lager vor Troja eingeladen wurde, bezeichnet vielleicht nicht ohne einige mißachtung: schwächlichen (wo nicht: lilienbleichen) fußes, gleichwie die kranken, welchen er wieder zur gesundheit verhelfen soll, nicht auf den beinen zu stehen vermögen (oder: todtenblafs sind). Vgl. *ignavo cadere et sine sanguine leto*. Ov. M. VIII, 518.

Jetzt wollen wir uns zu Aeskulaps mutter wenden. Ihren namen *Kορωνίς*, so heisst sie, halte ich mit Preller, welcher I, 321 bereits diese ansicht mittheilt, für cornicula, als dem. von *κορώνη*, cornix. Wie nämlich die schlange wegen ihrer oftmaligen häutung als sinnbild der verjüngung (freilich nicht der unsterblichkeit, wie die schlange bei uns sich oft zum ringe der ewigkeit zusammenschliesst) sowohl dem Aeskulap als der Hygiea beigegeben wird: so liefs, will uns bedünken, eine ähnliche vorstellung den Griechen darauf verfallen, seinen heilgott zum sohne der krähe vom Apollo zu machen. Das ist auch auf eine ungezwungene weise zu erklären. Man könnte gedachten vogel als einen insofern glücklichen betrachten, daß er dem menschen durch sein eignes beispiel ein langes leben vorbeudet, ihn scherzhafter weise als frühen vorläufer von Hufelands makrobiotik bezeichnen. Lebenswissenschaft (biologie) heisst im sanskrit sehr schön die arzneikunde, nämlich *âyur-veda*. Mit seltner übereinstimmung nämlich ging in der vorwelt der volksglaube im schwange, daß krähe (und hirsch) ein ungemein hohes alter zu erreichen fähig wären. Schon im sanskrit bezeichnet *dirghâyus* (*longaevus*, langlebig) als subst. nicht nur die krähe, sondern auch den baum, welcher ja gleichfalls die anderen pflanzen neben sich, ja selbst den menschen an alter zu übertreffen pflegt. Verm. auch *vâyasa* m. krähe, von *vayas* Age, time of life, also, allem vernuthen nach, von gleichem sinne als *vivax phoenix*, *cervus*, d. h. lebenszäh. Eine officinelle pflanzenart heisst sowohl *vâyasolî* als *kâkôlî*, letzteres von *kâka* (auch *dvika*, mit zweien k), krähe. Ist es vielleicht eine solche, von welcher man lebensverlängerung erwartete? Neun menschenalter schrieb der krähe schon Hesiod zu. Plin. H. N. XLIX. p. 206 ed. Franz. Vgl. eine menge von weiteren belegen z. b. Gierig ad Ov. M. III, 194; VII, 273. Juv. X, 247. Davis. ad Cic. Tusc. Q. I, 31. Arist. Av. 608 und dazu. Schol. Hesiod. ap. Plut. de defectu oraculorum no. 50 p. 189 ed. Gaisf. De longaevitate eorum (corvorum) opinio fabulatur. Macrob.

Sat. VII, 5. Hieroclis *Ἄστ.* Lepsius, einl. in die Chron. s. 181.

Dafs Koronis ihrerseits tochter des (brandmannes) Phlegyas heisst, hat vielleicht seinen grund darin, dafs hiedurch auch noch von anderer seite sollte eine innigere beziehung derselben zum Apollo (sonne) hervorgehoben werden. Oder wäre dabei gar eine verbindung mit dem Phönix angezeigt? Indefs galt der Phlegyerstamm als aus Thessalien, d. h. einem lande vertrieben, wo heilkunst zu hause war Gerh. myth. I. §. 507. — Bei Paus. II, 26 lesen wir ferner eine bemerkenswerthe erzählung. Danach säugte zu Epidaurus, wo bekanntlich Aeskulap in höchsten ehren stand, auf dem zitzenberge *Τιτθειον* eine ziege den jungen gott. Der hirt aber, welcher sie suchen ging, entsetzt von dem glanze den das kind ausstrahlte, floh davon. Denn dieser hirt führt den äusserst sinnvollen namen *Ἄρεσ-θάνας*: nach der deutung, welche ihm unterzulegen ich mich nicht scheue: „Todbeschwichtiger, placans Mortem“. Nämlich so: der zweite theil der zusammensetzung scheint mir aus *θάνατος* (von *θανεῖν*, vgl. den späten mannsnamen *Ἄθανάσιος*, d. i. immortalis) gekürzt, nach vorbildern solcher art, wie *Ἀρποκράης* statt *Ἀρποκράτης*, *Ἐπαφράης* statt *Ἐπαφρόδιτος* u. s. w. Bentl. Opp. p. 521 ed. Lips., und aus diesem grunde schlage ich dann auch *Ἄρεσθανάς* als perisponenon zu lesen vor. Der schlufs wäre nun in üblicher weise von einem nom. abstr. auf *-σι*, als vordergliede, abhängig, jedoch (wahrscheinlich zur vermindering so vieler kürzen) mit kappung des vokales, wie in *φερέε-βιος*, und zwar von *ἀρέεσχομαι*, fut. *ἀρέεσομαι τινά*, jemanden begütigen, versöhnen, ihn sich geneigt machen. Vgl. die mannsnamen *Ἀρεσίας Ἀρεσίππου*, i. e. mulcentis equos (*Δαμάσιος, Δαμάσιππος*), auf einer inschrift. Auch *Ἀρέστωρ*, vater des Argos Panoptes (allschauer), wohl als wiederaufheller der sternenlichter nach trübem wetter. Es mag damit zusammenhängen, dafs laut Pausanias in den grossen Eoien Argos, Zeus sohn, vater von Epidaurus, also vom vertreter der gleichnamigen stadt mit dem berühmten

Aeskulapdienste war. Aeskulap aber erweckte jemanden, es wird darüber gestritten, wen (Gierig Ov. V. II, 642), wieder zum tode, erlitt dafür aber die strafe, von Jupiter mit dem blitze niedergeschmettert zu werden. Auf der erde ohne tod fortzuleben ist dem menschen vom fatum nicht beschieden, selbst wollte ein höheres göttliches wesen dem einzelnen diesen vorzug zu theil werden lassen. — Nach einer anderen artigen wendung berichtet Pausanias (vergl. Hes. fragm. ex schol. Pind., ed. Amstellod. 1701 p. 340) weiter: *Κορωνίδα κούσαν Ἀσκληπιὸν Ἴσχυι τῷ Ἐλάτου συγγενέσθαι· καὶ τὴν μὲν ἀποθανεῖν ὑπὸ Ἀρτέμιδος ἀνυνομένης τῆς ἐς τὸν Ἀπόλλωνα ὕβρεως, ἐξημμένης δὲ ἤδη τῆς πυρᾶς ἀρπᾶσαι λέγεται τὸν παῖδα Ἐρμῆς ἀπὸ τῆς φλογός.* Vergl. H. h. Apoll. 209 fg. mit Paus. VIII, 4, 3, an welchen beiden orten des Ischys und des Leukippos (einer der beiden Dioskuren?) auch Paus. a. a. o. erwähnung geschieht. Hievon ist dies, so däucht mir, der nicht sehr dicht verhüllte sinn: an erzeugung des Asklepios hat nicht blofs Apollō, sondern auch, wenn schon unter des gottes und seiner keuschen schwester zorn, ein sterblicher Ἴσχυς (kraft, stärke*) seinen antheil. Der arzt vermag nicht alles: die natur des kranken muß zur heilung kräftig mitwirken; oder — er erliegt, trotz aller aufgebotenen kunst. Auch ließe sich dahin ziehen: „Ἐπίδαυρος oder Ἐπίταυρος war eigentlich ein alter cultusname des Asklepios, nach Hesychius i. q. ἰσχυρός [eben ja aus ἰσχύς], nach der späteren ortssage ein heros“ Preller I, 323, schiene nicht die angabe auf einem bloßen spiele mit ταῦρος zu beruhen, welches thier im alterthume allerdings sehr oft als sinnbild der stärke angewendet wird. Wahrscheinlich hatte aber Ἐπίδαυρος von irgend einer örtlichen beschaffenheit den namen. Etwa wie Δαυλὶς (saltuosa) sc. γῆ, von δαυλός

*) Vielleicht von ähnlicher bedeutung der athenische heildämon Ἄλκων, wenn anders Vit. Soph. richtig so statt Ἄλων gelesen wird. Gerh. myth. I. §. 506. An gesundheit knüpft sich auch größere körperstärke. Das vorbild heroischer mannskraft Herakles hat daher auch die Ἀλμύγη (stärke) zur mutter, ist Ἀλκείδης, hat einen Ἀλκαῖος zum sohne.

oder *δαῦλος* (dichtbewachsen) von *δασύς*, z. b. *ὄρος δασύ*, mit ausstoß von *σ* (vgl. *Δασύλλιος*, wegen der dichten be-
laubung der reben vom Bacchus), und *Δαυλιάς*, eigentlich
freilich die Daulierin, aber die nachtigall auch wohl mit
darum, weil sie dicke gebüscheliebt. Man vgl. *ἐπίδασυς*
(etwas rauh), wozu sich, ebenfalls unter voraussetzung, der
zischlaut sei weggefallen, *Ἐπίδανρος* so verhielte, wie z. b.
γλαφυρός zu *γλαφύ*. Vgl. z. b. den mannennamen *Θραῦλλος*
von *Θρασύς* und *φούξ* statt *φύσιγξ* Ahrens dor. p. 126.
— Hermes hat hiebei als *ψυχοπομπός* eine sehr wichtige
beziehung zum gotte der heilkunst, die man witzig nicht
eben zum vortheile der ärzte auslegen könnte. Wie Se-
mele, des Dionysos mutter, auch noch, bevor sie den mit
der gottheit gezeugten sohn gebar, sterben mußte, so hier
die Koronis. Wie lange auch die krähe lebe, sie lebt nicht
ewig. Als nun Koronis auf dem scheiterhaufen liegt, wird
ihr noch glücklich die halb göttliche, halb sterbliche frucht
ihres leibes entrissen, und vielleicht soll hiemit zugleich
eine art läuterung des Asklepios mittelst des feuers, eine
feuertaufe wenn man will, angezeigt werden, welche das
irdische im menschen hinwegnimmt, das unsterbliche
theil jedoch zurückläßt Vgl. des Keleos und der Meta-
nira sohn, Demophoon, welchen, wäre die unzeitige
ängstlichkeit der unverständigen mutter nicht gewesen (ähn-
lich der vorwitzigen neubegier unserer urmutter Eva, wel-
che auch den tod über die menschheit brachte), Demeter
der alterlosigkeit und unsterblichkeit theilhaft gemacht hätte
H. h. Cer. 242; sowie die verbrennungsgeschichte des He-
rakles. — Ovid. Met. II, 545 hat (vielleicht nach Hesiod
in dem oben erwähnten fragmente) den uns hier besonders
interessirenden zug, daß Apollo der Koronis den ales Phoe-
beus (d. h. *Κόραξ* Hes. t. c., corvus nach V. 596 und Hy-
gin, vergl. Gerh. myth. I. §. 312. s. 315) zum wächter be-
stellt hatte, die geschwätzigeliebt ihm aber auszureden
sucht, den ehebruch von Apollon geliebter seinem herrn zu
verrathen. Uebrigens verlegt der römische dichter die
ganze scene aus Arkadien, wo sie sonst zu spielen pflegt,

nach Thessalien; — vielleicht den dortigen zauberkünsten (Thessala venena u. s. w.) zu liebe. Vgl. indefs auch Preller II, 323. — Die verwandlung der tochter des Coronäus, königs von Phokis, in eine krähe durch Minerva Ov. M. II, 543 ist eine ganz andere geschichte, wenn auch damit äußerlich verbunden. — Sonderbar, dafs auch Paus. II, 5, 5 ein *Κορωνός* (gew. krumm, hier aber etwa eine motion zu einer männlichen krähe?) und dessen sohn *Κόραξ* dicht neben einander stehen. Was diese bedeuten, könnte nur aus dem zusammenhange der Sikyonischen sage erkannt werden, welche dort (vgl. auch Apollod. II, 1) erzählt wird. Es geht, so scheint es, die meinung dahin, anzugeben, wie man aus den alten wüsten zuständen zu allmäliger gesittung gelangt sei. Es wurde die herrschaft des meeres, so zu sagen, allmälig eingeschränkt, ihm (durch deiche, austrocknung?) fruchtbringendes land abgewonnen, der menschheit vor seinem neide gesichert. Vgl. Paus. II, 16, wo von einem wettstreite des Poseidon und der Here in Argos (zwischen meer und land) um den Peloponnes berichtet wird, bei welcher gelegenheit sich Phoroneus für die Here entscheidet und die früher zerstreut lebenden menschen in eine stadt vereinigt, d. h. also selschaft macht und aus hirtenvölkern zu ackerbauern umwandelt. Der autochthone *Αιγιαλεύς* d. i. litoralis (daher z. b. vom krebse, der in uferlöchern sich aufhält) aus *αιγιαλός* ufer, gestade, ist deutlich genug. Einer des namens war ein sohn des Inachus, ein anderer des Adrastus, wie auch *Αιγιάλεια* als tochter des letzteren aufgeführt wird, und *Κυάνιππος*, auf dunkeln rossen, d. h. wogen, daher kommend, bald ein sohn des Aegialeus, bald des Adrastus sein soll. — Darauf folgt als des Aegialeus sohn *Εύροψ*, der anderwärts (Paus. II, 34, 4) auch zum sohne des Inachiden Phoroneus*) gemacht wird und selbst als solcher,

*) Wie ich glauben möchte, aus *φορί*, nicht als impetus, sondern das hervorgebrachte, ertrag an früchten, so dafs damit gesagt wäre, wie das wasser (Inachus) fruchtbarkeit erzeuge. Seine mutter *Μελία*, tochter des Okeanos, soll ohne zweifel „Esche“ sein, indem *μελιγγενεῖς* „eschengeboren“ Apol-

wie Phoroneus als vater des Axis, in unsere sage hinein-
spielt. Der ähnliche name *Εὐρώπας*, sohn des *Ἰραῖος*
(wassermann? vgl. Orion), enkel des *Αἰγύς* (etwa in ety-
mologischer verbindung mit *Αἰγιαλεύς*) und *Εὐρώπη* als
tochter des Okeanos und der Tethys Hes. Th. 357 schei-
nen sämtlich auf das wasserreich sich zu beziehen, und
man fühlte sich versucht, bei dem ausdrücke an die weite
hörbarkeit der brandung u. s. w. zu denken. Zu bedenken
bleibt jedoch, daß *Εὐρύ-ωψ* (mit breitem antlitz) sohn des
Herakles und der Terpsichore, sowie *εὐρύοπα Ζεύς* schlech-
terdings nicht das *v* aufgeben. Identität mit zend *Urvāpa*
(breitwasserig) — s. bei Tigris (beitr. hft. 2) — anzunehmen,
wäre höchstens dann gestattet, wenn man den myth. nam-
en für den Peloponnes, nämlich *Ἀπία*, welcher auf einen
Ἄπις in unserer genealogie bezogen wird, gleichfalls auf
skr. *ap* (aqua) zurückführen darf. Vgl. *Τούταπος* fluß in
Indien, Arr. Ind. IV, 10. Sonst wäre noch zu überlegen,
ob nicht Europa, als welttheil, auch unter diesen personen
männlichen geschlechts (sonst freilich wider die gewohnheit
des alterthums, denen die länder weiblich sind) gemeint
sei. Zwischen des Europs sohn, *Τελχίς*, der wahrschein-
lich die Telchinen vorstellen soll (s. Heyne Obs. ad Apol-
lod. p. 97), und seinem enkel *Θελξιῶν*, dessen name nach
griechischer gewohnheit dem des großsvaters ziemlich gleich
lautet, steht der *Ἄπις*, welchen sogar an den ägyptischen
Apis anzuknüpfen man sich zuweilen begeben liefs. Dem
Thelxion, dessen name etwa durch die worte der *Γαλήνη*
Addaei epigr. *σ: μάστοις θέλγω ἀνηνεμίην* aufklärung er-
halten möchte, folgt (vielleicht mit dem namen *Αἰγιαλεύς*
verwandt) ein *Ἄγυρος*. Dessen sohn, *Θουρίμαχος*, von
θούρις, *ιδος* heftig, ungestüm, kriegerisch, was sich auch
mit *αἰγίς* und *ἀσπίς* verbindet, zielt möglicherweise auf

Ion. Rh. IV, 641 die menschen nennt, welche bei Hes. werke 144 *χάλκειον
γίγος ἐκ μελιᾶν* heißen. Vergl. Ruperti zu Juv. VI, 12. Als noch das gol-
dene zeitalter herrschte, da verlich die erde ihre gaben freiwillig und um-
sonst. Jetzt muß aber der eschengeborne (spätere) mensch selber arbeiten,
um der erde seine nahrung abzurufen.

sturmfluthen. Der ihm folgende *Λεύκιππος* (weifsrofs) geht vermuthlich auf weifse schaumwellen. Dazu kommt dessen tochter, *Καλχινία* geheifsen: ein name, wahrscheinlich von *κάλχη*, purpurschnecke, um anzuzeigen, wie die fluth, sobald sie der ebbe den platz räumt, am meeresufer allerhand muscheln zurückkläfst. Von ihr mit dem Poseidon stammt aber *Πέρατος*, was nun entweder *πέρατος*, fem. *περάτη*, das jenseitige, oder *περατός* = *περάσιμος*, sei es nun im sinne von permeabilis, navigabilis, pontivagus ist, oder auch, als wirkung der ebbe gedacht, ganz eigentlich leicht zu durchwaten (vadum). Jetzt kommt *Πλημναῖος*, als des vorigen sohn. Das aber ist, oder ich müfste mich sehr irren*), die fluth, welche im griech. *πλήσμη*, *πλήμη* und *πλήμμη*, d. h. eigentlich füllung, auch *πλημύρα* (vergl. des schlusses wegen *άλμυρίς*) heifst, woher das vorgebirge *Πλημύριον*. Das *μν* in *Πλημναῖος* hätte nämlich kein bedenken, und wäre etwa participial, vgl. *μέριμνα* u. s. w., ohne dafs man an *πλήμμη*, nabe, zu denken nöthig hätte. Wunderbarer weise nämlich sterben alle kinder, welche er mit seinem (unbenannten) weibe zeugt, sogleich nach ihrem ersten schrei wieder hin, bis aus mitleid für ihn Demeter als eine fremde nach Aegialia kommt und ihm seinen sohn *Ὀρθόπολις* grofszieht, welcher seinerseits *Χρυσόρθη* zur tochter hat. Das deute ich mir ungefähr so: Das gehen und kommen der wellen des meeres (vielleicht auch bildlich der einander in der zeit ablösenden menschenwellen) erneut sich fort und fort, ohne je zu festem bestande zu gelangen. Da fühlt Demeter, die göttin des ackerbaues und der cultur, erbarmen mit einem vater von so nutzlosen geburten. Durch ihre sorgfalt wächst *Ὀρθόπολις* heran, d. h. hier nicht, wie bei Pindar, städte regierend (auf-

*) Wenn Plemnäos wirklich ein genosse der Ceres sein sollte, wofür Gerhard myth. I, 468 fg. vielleicht nach anleitung von Paus. II, 11, 2 ihn nimmt: so liesse er sich auch etymologisch als „saatfülle“ erklären. Vergl. *πλησμονή*, überflufs. Allein die kinder, welche ihm stets sogleich nach der geburt wieder hinsterven, würden doch nicht gut auf die immer sich erneuenden saaten gedeutet, dann bedürfte es ja des beistandes der Ceres nicht mehr.

recht erhaltend), sondern städte errichtend, sie gründend, und, weil der städtegründung sich gedeihen im erwerb und in goldreichthum beizugesellen pflegt, erhält er zur tochter *Χρυσόρθη*, divitiis sublata, excelsior. Chrysorthe aber (wohl kaum von den goldigen strahlen der sonne so geheissen) gebiert mit Apollo (d. h. wahrscheinlich mit dem sonnengotte als ordner der zeit) den *Κορωνός*, dessen söhne *Κόραξ* und, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, der jüngere *Λαμέδων* heissen. Verstehe ich hier anders die wahre meinung des mythus, so will er sagen: ein krähen- und rabenalter (d. h. eine sehr lange zeit) lag dazwischen, und dann erst folgte eine wohlgeordnete regierung. *Λάμεδων* kann ja nichts anders bedeuten, als volkherrscher.

Unstreitig zumeist im interesse der frauenschönheit angerufen wurde eine Aphrodite, welche in diesem falle *Ἀμβολογήρα*, d. h. aufschieberin des alters hiefs. Paus. III, 18. Bei Plut. Quaest. Conv. L. III. Qu. 6: *ἐν θεῶν ὕμνοις ἔλεγον· ἀνάβαλε ἄνω τὸ γῆρας, ὡ καλὰ Ἀφροδίτη*. Aphrodite, mit zunamen *Μορφώ* (formosa) Paus. III, 15, trug fesseln an den füßen. Da nun Pausanias in zweifel ist, wegen des grundes hievon, so hätte er nur seine eigne erklärung, die er kurz vorher vom Enyalios in fesseln zu Sparta oder von der ungeflügelten Nike gab, auch auf die Morpho übertragen sollen. Man wollte damit ausdrücken, daß man die jugendliche schönheit an sich zu fesseln, deren zu rasches entfliehen zu verhüten wünscht. Vgl. Gerh. myth. I. §. 33. 48. s. 28. Uebrigens ist auch Aeskulap ein *Ῥοαιοδώτης*, d. h. geber der schönheit, bei Orpheus Strb. Phys. p. 68, wie wir schon als verleiherr von stärke kennen lernten. Nur der gesunde ist schön.

5. Gefolge der Diana. Aktäon.

Mehrere gottheiten bei den Griechen erscheinen häufig mit einer begleitung von wesen zwar auch übermenschlichen, inzwischen niederen ranges; und begreiflicher weise

gilt hier auch der grundsatz: Wie der herr, so die dienerschaft. Auf letztere fällt in der regel etwas von der natur des gottes, in dessen gefolge sie sich befindet, zurück, und dies drückt sich dann auch oft in ihren namen aus.

Diana pflegt, nachdem sie sich an der jagdlust ermüdet, ein bad in waldesdunkel zu nehmen. Da sind nun um sie geschäftig nach Ov. M. III, 168:

Nam doctior illis

Ismenis Crocale, sparsos per colla capillos

Colligit in nodum; quamvis erat ipsa solutis.

Excipiunt laticem Nepheleque, Hyaleque, Rhanisque,

Et Psecas, et Phiale, funduntque capacibus urnis.

Die benennungen der damen, welche ihre herrin (d. h. auch wohl als feuchter mond, roscida luna) mit wasser über-schütten, sind durchsichtig genug: sie heißen wolke, kry-stall (eine aus ὕαλος movirte form ὑάλη, die als apell. bezweifelt wird), tropfen (ράνις), tröpfchen (ψεκάς) und wasserschale (φιάλη, pers. بیبالة, phiole), was daher bei DC. p. 1625 nicht hätte mit ὑάλη (Vas vitreum colli angustius) vermengt werden sollen. Also lauter auf wasser und dunst bezügliche ausdrücke, womit vielleicht ein regnerischer herbstmonat (s. oben) gemeint sein soll. Vergl. auch den Athener ὕαλος, Σταγόμιον (guttula) Ath. XIII, 586, b. und Στάκτη (myrrhenöl) Ep. ad. 704 (App. 383) als frauen- und Στάλαγμος (tropfen) Plaut. Capt. als sklaven-namen. Eben so Δροσή (thau) und als dem. Δρόσιον, Δροσις, Δρόσιλλα für frauen. Κροκάλη — wohl ironisch genug auch name einer gewifs nicht allzu züchtigen Hetäre Luc. D. Meretr. 15 — bezeichnet zwar gewöhnlich den abgerundeten kiesel am meeresgestade; allein das amt des haarflechtens, was ihr obliegt, läßt vielleicht auf κρέκειν (texere), κρόκη (subtemen) rathen. Oder von κροκόω, mit Krokos bekränzen, vielleicht wegen der farbe des mondes, wie die Eos κροκόπεπλος heißt?

Am Aktäon würden nach Preller I, 431 die qualen des heißen sommers veranschaulicht. Schwerlich jedoch

wie *Ἀκτίς, ἴνος*, d. i. strahl, sohn des Helios und begründer von Heliopolis. Darf man aber etwas auf die form des namens geben, welcher dasselbe als der beiname *Ἄκτιος* von Pan und Apollo als Dii litorales zu bezeichnen scheint: dann dächte man ihn sich gewissermaßen als die mondgöttin zur abendzeit, wo ihr bild sich im meere spiegelt, belauschend. Er selbst mit seiner meute stellte aber etwa eine art wildes heer, d. h. einen abendlichen sturm vor. Seine hunde führen folgende namen: Melampus (schwarzfuß), Melanchätes (schwarzhaar), Melaneus (schwarze), Ichnobates (fährtengänger), Pamphagus (allverschlinger), Oresitrophos (in bergen seine speise findend, bei Homer stets vom löwen), Oribasus (berggänger, vgl. den mannsnamen *Ὀρειβάσιος, ὄρειβάτης*), Dorkeus (rehhund), Nebrophonos (hirschkalbtödter; sonst auch sohn des Jason und der Hypsipyle Apollod. I, 9, 17), Theridamas (wilde thiere, *θηρία*, bezwingend) und Theron (jäger; auch mannsname *Θήρων*). Et pedibus Pterelas (vgl. dor. *Πτερέλας* Ahrens Dor. p. 199 statt *Πτερέλαος*, was als mannsname etwa: beflügelnd — *πτερόω* — das volk; als hundename aber vielleicht zu *ελαύνω*?) et naribus utilis Agre (aus *ἄγρα* jagd, oder des e hinten wegen eher Arge = *ἀργή*?). Hylaeus (waldmann). Nape (s. auch Amorr. I, 11, 1) d. i. *νάπη*, waldthal, woher personen *Εὐνάπη, Εὐνάπιος*. Pecudesque secuta Poemenis, also hirtin von *ποιμήν*. Harpyia von der schnelligkeit, vergl. indeß auch Harpalus (*ἀρπάλεος* reißend, an sich raffend, gierig), und Ladon wohl nach *Λᾶδων, ὠνος* dem drachen, welcher die Hesperiden bewachte. Schwerlich etwa aus *λα-* mit *ὀδούς*, wie Labros (*λάβρος* ungestüm) et Agriodōs (hinten ūs oder on, wie *Χαλκῶδων, οντος*, d. h. eisenzahn, könig der Abanter; also: mit wilden zähnen), et acutae vocis Hylactor (kläffer), vgl. argutarius canis. DC. Thous (schnell), Lälaps (sturmwind), cursu fortis Aëllō (sturm; vgl. windhunde, schnell wie der wind). Et Dromas (läufer), et Canace (tochter des sturmgottes Aeolus, oder wegen der *Καναχή ὀδόντωρ*), Sticteque (gefleckt, vgl. den Athener

'*Ελαφόσκιτος*, wie ein hirsch — hirschkalb oder damhirsch — gefleckt (Gerh. myth. I, 19), et *Tigris* (tigerhund), et *Alce* (starke) Et niveis *Leucon* (weise), et villis *Asbolus atris* (daher: asche, aschgrau), *Praevalidusque Lacon*, d. i. wie *Laconis*, Spartaner, weil die spartanischen hunde berühmt waren. *Hirsuta corpore Lachne* (zotte). *Dictaeus* wohl vom berge *Δικτη* auf Kreta. *Cyprio velox cum fratre Lycisce* (wölfin). *Ἄλκαινα*, d. h. die starke, hundenname Schol. XII, 22, 29, vielleicht als motion zu dem Molosser *Ἄλκων* Herod. VI, 127, weil die molossischen hunde berühmt waren.

Pott.

Ti, tri, teri, lateinische suffixe.

Die beiden *adjectiva agresti*, auf dem lande befindlich, ländlich, und *coelesti*, im himmel oder am himmel befindlich, himmlisch, die in ihrer äufsern bildung offenbar völlig mit einander übereinstimmen und auch ihre bedeutungsverwandtschaft deutlich genug erkennen lassen, stehen in dieser hinsicht im lateinischen völlig vereinzelt. Man könnte geneigt sein, für sie ein *adjectivisches suffix es-ti* aufzustellen, wenn nicht einige andre in der bedeutung genau mit ihnen übereinstimmende *adjectiva* mit dem ausgang *es-tri* unzweifelhaft machten, dafs dieses die gemeinsame ursprünglichere endung sei, deren r, was wir auch sonst in den indogermanischen sprachen vielfach beobachten können, in den erstgenannten beiden wörtern nur verdrängt wurde. Die bezeichneten *adjectiva* sind *terrestri*, auf der erde (*terra*), auf dem lande befindlich, irdisch; *silvestri*, im walde (*silva*) befindlich, wild; *campestri*, auf der ebne (*campō*) befindlich, zur ebene gehörig; *palustri*, im sumpf (*pālūd*) lebend, sumpfig, woneben vereinzelt später auch *pālūdestri* begegnet; und *rūrestri*, auf dem lande (*rūs*) befindlich, ländlich. Der bedeutung nach schon etwas mehr zur seite liegen *equestri*, zur reiterei gehö-